

BÄCKER-ZEITUNG

Offizielles Organ
(Sitz Hamburg 28), Marstraße 27.
Frischeit jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ
(Sitz Dresden), Biliengasse 12.
Postzeitungsliste Nr. 1787a.

Achtung! Verbandsmitglieder!

In neuerer Zeit kommt es sehr häufig vor, dass unterstützungsberechtigte Mitglieder aus den Bahnhöfen mittlerer und kleiner Städte nach den Großstädten reisen, dort Arbeitslosenunterstützung beanspruchen, um dann, wenn sie ausgesteuert sind, aber wegen der großen Arbeitslosigkeit auch dann noch keine Stellung erhalten haben, wieder abreisen zu müssen.

Der Verbandsvorstand hat sich angesichts dieser Umstände veranlaßt geschenkt, zu beschließen, dass bis auf weiteres anzureisende unterstützungsberechtigte Mitglieder in den Mitgliedschaften Altona, Berlin, Cassel, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig und München keine Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt werden darf.

Zureisende unterstützungsberechtigte Mitglieder können in diesen Mitgliedschaften nur die Reiseunterstützung erheben.

Dagegen ersuchen wir wandernde Mitglieder, sich nach den Mitgliedschaften Südwestdeutschlands, desgleichen nach Rheinland und Westfalen, wie auch nach Mecklenburg, Pommern, Schlesien und den übrigen östlichen Provinzen zu wenden, wo sie in jeder Mitgliedschaft Arbeitslosenunterstützung erheben können und leicht Stellung finden.

Der Verbandsvorstand. J. A.: O. Allmann.

Zum 1. Mai.

O Maientag, Heil dir, du lehrst wieder
Und Jugendmut durchglüht die ganze Welt,
In Duft und Glanz erstrahlt die Erde wieder,
Und jubelnd singt die Berge ihre Lieder
Hoch in des Himmels heiterem Gezelt!
Zeigt die Natur sich uns im schönen Kleide,
Wir kommen heute auch im Festtagestaat;
Der Hammer schweigt, das Rad steht still für heute:
Maifeier hält das Proletariat!

Das ist kein Fest zur Ehre der auf Thronen,
Noch feiert einen Massenmord das Land;
Wo auf dem Erdwall Unterdrückte wohnen,
Dem Prokentum in harter Arbeit frohnen,
Da drückt man heut' begeistert sich die Hand.
Das Weihfest der Arbeit gilt's zu feiern,
Zum Völkerfeste ist der Tag geweiht!
Den Schwur zum Kampfe läuft uns heut' erneuern,
Für Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit!

Noch liegt's wie Winter über deutschen Landen,
Wo Nacht und Graus und Not und Schrecken lebt;
Doch Lenzeshoffnung ist auch uns erstanden,
Wir rütteln an den Fesseln, an den Banden,
Und nach Befreiung der Gedrückte strebt.
Von Jahr zu Jahr sich mehrern uns're Streiter,
Und brausen Stürme noch so sehr durch's Feld:
Der neue Geist zieht seine Fahnen weiter,
Der Völkerfrühling siegend Einzug hält!

Wir wollen nicht gebüldig mehr entbehren,
Wir fordern mehr, nach gutem Recht und Zug.
Was wir verdienen, soll auch uns gehören,
Nicht wollen wir der Reichen Gut vermehren,
Ach! Stunden Arbeit sind für uns genug!
Noch hindert man uns wohl im Konsulieren,
Das Buchhaus d'rüm ward manchem zuversagt,
Es seufzt unter Polizeiwillküren
Und Unternehmermacht der vierte Stand.

In wenig Wochen wird es sich entscheiden,
Ob rechts ob links der Adler nimmt den Flug.
Denkt derer, die Euch stets das Recht beschneiden,
Die Euch verkümmern alle Eure Freuden,
Für die man stets die Haut zu Markte trug.
Wenn die Erkenntnis Eure Brust befreit,
Kommt alle Ihr zur Urne, Mann für Mann,
Wenn jeder Proletarier ehrlich wählet,
Dann bricht der wahre Völkerfrühling an!

Ernst Görk.

Wir marschieren an der Spitze der Sozialreform!

Dieser Satz, der unwahr bleibt, wenn er auch noch so oft von Staatssekretären und Ministern in den Mund genommen wird, dürfte in der nun anbrechenden Agitation für die Reichstagswahlen zum Überbrüsse oft gerade von denen wiederholt werden, die im Grunde ihres Herzens jede Verbesserung der Lage der Arbeiter verurteilen, für die die Gesetzgebung nur ein Werkzeug ist, um den Besitzenden die Macht zu sichern, immer neue Vorteile anzuschaffen! So manches Bäckermeisterlein wird in der Wahlagituation von dem zu vielem Arbeiterschutz sprechen, von den ungehönerlichen Lasten, die die, ach so armelige Bäckereiverordnung ihnen auferlegt. Sie werden von den Kandidaten, denen sie ihre Stimme geben wollen, fordern, dass sie sich verpflichten, gegen jede Ausdehnung des Arbeiterschutzes im allgemeinen und gegen jeden Ausbau des Arbeiterschutzes im besonderen zu wirken, zu sprechen und zu stimmen. Es ist deshalb gut, einmal Umschau zu halten, ob in letzter Zeit in anderen Staaten nicht mehr zum Schutz der Bäckereiarbeiter geplant und geschehen ist, als im deutschen Reich. Der eben vollendete erste Band des Bulletins des internationalen Arbeitarmes bietet uns hierzu Gelegenheit. Beginnen wir unsere Übersicht mit dem Lande, das zuerst dem Gedanken des Arbeiterschutzes Bahn gebrochen hat, mit Großbritannien. Nach dem Fabriken- und Werkstattengesetz vom Jahre 1901 darf keine Untergundbäckerei, die überhaupt nur gestattet sind, soweit sie vor dem Jahre 1901 schon bestanden, in Betrachtung bleiben, wenn sie nicht von der Distriktsbehörde als für diesen Zweck angemessen erklärt wurden. Als „Untergundbäckerei“ gilt jede Bäckerei, in der ein Backraum so liegt, dass die Oberfläche des Bodens sich mehr als drei Fuß unterhalb des Fußweges der angrenzenden Straße oder der an den Raum angrenzenden oder ihm nächstgelegenen Bodenfläche befindet. Der Ausdruck Backraum gilt für jeden zum Baden oder einer hierzu gehörigen Vorrichtung gebrauchten Raum. Keine Untergundbäckerei soll als angemessen erklärt werden, bis die Distriktsbehörde sich überzeugt hat, dass sie bezüglich der Bauart, Beleuchtung, Ventilation und in jeder anderen Hinsicht angemessen ist. Gegen den Entscheid der Distriktsbehörde kann gerichtliche Beurteilung des Falles angerufen werden.

Dass die Arbeiter in England viel entschiedenere Forderungen hinsichtlich des Schutzes unserer Kollegen stellen, geht aus der Resolution des englischen Gewerkschaftskongresses vom Jahre 1901 hervor, auf dem das parlamentarische Komitee der englischen Gewerkschaften aufgefordert wurde, „alle Mittel in Anwendung zu bringen, um die Annahme des Gesetzentwurfes, betreffend die 48-Stundenwoche in den Bäckereien zu sichern.“

Dem holländischen Parlamente liegt ein Gesetzentwurf vor, der Bestimmungen fordert zur Verhinderung übermässiger Arbeitszeit in Brot- und Kuchen-Konditoreien und -Bäckereien.

In dem nordamerikanischen Staate Connecticut ist durch ein Gesetz vom 29. Mai 1901 das unbedingte Verbot von neuen Kellerbäckereien ausgesprochen worden. Zu den schon bestehenden hygienischen Vorschriften (Reinhaltung, Trennung der Arbeits- von den Schlafräumen usw.) ist das Verbot hinzgetreten, Personen, die mit Lungen-schwindsucht, Stroselöschen oder venösen (Syphilis) Leiden behaftet sind, zur Arbeit in Bäckereien zulassen. Die Strafbeschränkungen wurden verschärft. Die wichtigsten Bestimmungen dieses für die Konsumanten wie für die Arbeiter segensreichen Gesetzes lassen wir hier folgen:

§ 1. Alle Gebäude oder Räume, die für Zwieback-, Brot- oder Kuchenbäckereien benutzt werden, sollen in einer derart gesundheitlichen Bedingungen förderlichen Weise getrocknet und kanalisiert und mit Fenstern und genügenden Ventilationseinrichtungen, die den Anforderungen des Fabrikinspektors genügen, gebaut werden. Kein Keller oder vertieftes Erdgeschoss, das nicht jetzt schon als Bäckerei

benutzt wird, soll in Zukunft für eine Bäckerei verwendet und bezogen werden dürfen; auch soll ein bis jetzt für eine Bäckerei verwandter Keller, einmal geschlossen, nicht wieder für eine Bäckerei geöffnet werden.

§ 2. Jede Bäckerei soll mit einem reinlichen Waschraum, Abtritt- oder Aborten, die von dem Backraum oder den Räumen, wo die Herstellung dieser Nahrungsmittel vor sich geht, getrennt sind, versehen sein. Kein Abort oder Waschgrube darf innerhalb oder in direkter Verbindung mit einer Bäckerei stehen.

§ 3. Jeder Raum, der für die Herstellung von Backwaren aus feinem oder groben Mehl dient, soll wenigstens acht Fuß hoch sein, die Seitenwände eines solchen Raumes sollen überdeckt oder gefasst, die Decke überdeckt oder mit Holz oder Metall verschalt und auf Verlangen des Fabrikinspektors wenigstens einmal vierteljährlich geweicht werden. Die Möbel und Geräte eines solchen Raumes sollen so angeordnet sein, dass sie leicht bewegt werden können, damit Fußböden und Möbel jederzeit in reinlichem, der Gesundheit zuträglichen Zustande gehalten werden können.

§ 5. Die Schlafstellen für Bäckereiangestellte sollen von dem Raum oder den Räumen, in denen Backwaren hergestellt oder aufbewahrt werden, getrennt sein.

Die Strafbestimmungen des § 8 bei der Übertretung dieser gesetzlichen Bestimmungen sind auch wirkamer als die bekannte Praxis im deutschen Reich. Bei der ersten Übertretung sind 81—102 M., bei der zweiten 102—204 M. zu bezahlen oder ist Gefängnis bis zu 10 Tagen verbürgt, die dritte Übertretung ist mit Geldstrafe von 204 bis 708 M. und Gefängnisstrafe von höchstens 30 Tagen belegt. § 9 lautet: Kein Unternehmer darf eine Person, die mit Lungen-schwindsucht, Stroselöschen, venösen Leiden oder mit irgend einer ansteckenden Hautkrankheit behaftet ist, zur Arbeit in einer Bäckerei aussenden oder zulassen. Jeder Unternehmer ist aufgefordert, sich und seine Angestellten während der Beschäftigung mit der Herstellung und dem Transport und dem Verkaufe solcher Nahrungsmittel in einem reinlichen und den sanitären Anforderungen genügenden Zustand zu halten.

Die Hauptbestimmungen des Gesetzes von British Columbia vom 11. Mai 1901 zur Ergänzung zum Werkstattengesetz vom Jahre 1900 lauten, soweit sie die Bäckereien betreffen, folgendermaßen: Alle von diesem Gesetze betroffenen Bäckereien dürfen bezüglich Belenkung, Heizung, Lüftung und Wasserabfluss für das beschäftigte Personal nicht gefährlich oder gesundheitsschädlich sein, müssen stets in reinem und gesundem Zustand sein und allen hygienischen Anforderungen entsprechen. Jede Bäckerei muss einen Ankleideraum, einen Abort mit Wasserspülung usw. besitzen; diese müssen getrennt von der Bäckerei errichtet und stets sauber gehalten werden. Die Schlafräume müssen ganz von der Bäckerei getrennt sein und es darf keinesfalls in der Bäckerei selbst geschlafen werden. Kein Unternehmer darf wissentlich Personen mit ansteckenden oder Hautkrankheiten als Arbeiter in seiner Bäckerei dulden; ebenso hat er zu wachen über die Reinlichkeit der Arbeiter während ihrer Beschäftigung. Personen unter 18 Jahren dürfen in Bäckereien nicht beschäftigt werden zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr morgens. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Bäckereien nicht beschäftigt werden. Bäckereien dürfen nicht eingerichtet werden im Keller oder in Souterrainwohnungen. Diese Bestimmungen sind sichtbar in den Bäckereien anzubringen zur Kenntnisnahme der Arbeiter.

Man er sieht aus den angeführten Bestimmungen, dass andere Staaten im Interesse des Schutzes der Bäckereiarbeiter und des konsumierenden Publikums viel weiter gegangen sind als das deutsche Reich, wo die Bäckermeister alljährlich die Bundesratsverordnung umgehen und einen Kampf führen zur Aufhebung derselben und um eine Annahme zu erhalten vom Kinderschutzgesetz und vom Gesetz über den 9 Uhr-Badenschluss. Ginge es nach dem Herzenssehnen der meisten Bäckermeister, so würde durch unser britisches Arbeiterschutz ein dicker Strich gemacht, sie

haben keinen höheren Wunsch, als daß das deutsche Reich der Sozialpolitik aller anderen Staaten nachhinkt.

In dieser Richtung werden sie auch bei den Reichstagswahlen wirken und da ist ihnen mit Entschiedenheit entgegentreten und mit Belehrung der Wähler über das, was in anderen Staaten geleistet wurde, zu dienen.

Die Bewegung gegen die Sonntagsarbeit im Rheinland.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß, sobald Agitatoren einer freien Gewerkschaft irgendwo auftreten, um die Indifferenzen für die Organisation zu gewinnen, die Gegner plötzlich ihr gutes, für die Arbeiter schlagendes Herz entdecken und sich den Anschein geben, als wolle sie ernstlich zur Verbesserung derselben mit beitragen. Als eine solche Machination ist auch die Bewegung gegen die Sonn- und Feiertagsarbeit in Rheinland zu betrachten.

Befolgt man die Entwicklung verfehlt, so drängt sich uns diese Ueberzeugung überall unwillkürlich auf.

Unter den rheinischen Städten war es Düsseldorf, wo diese Bewegung schon im November 1909 in bestimmter Form auftrat. Es war am 11. November 1909, als im Düsseldorfer Gewerkschaftshaus eine vom Gauvorstand einberufene Versammlung der Bäckergehilfen tagte. Die Stimmung war eine vorzügliche und wurde in dieser Versammlung die jetzige Mitgliedschaft gegründet. Gleich danach am 18. November wurde von anderer Seite eine Versammlung mit der Tagesordnung: "Abschaffung der Sonn- und Feiertagsarbeit" einberufen. Die Kindererster dieser Versammlung, welche sich als dem katholischen Gesellenverein nahestehend entpuppten, versuchten mit aller Gewalt, die verlassenen Gehilfen für eine wilde Bewegung zu begeistern. Der damalige Gauvorsitzende für Rheinland, welcher die Kollegen darüber ausführte, daß zum Kriegsführer Geld und gesetzliche Rechte gehörten und dieselben auforderte, der Organisation beizutreten, wurde von diesen Leuten einfach niedergebrüllt; ebenso erging es mehreren Kollegen, welche ihre Stimme zu Gunsten der Organisation erhoben.

Aus der ganzen Handlungswelt dieser führt direkt überall ganz deutlich die Tendenz hervor, daß es mir darum zu tun war, Bierplättchen unter den hiesigen Kollegen herzuzaubern, was ihnen auch ganz gut gelungen mußte, da sie dort vorher kein die Mitglieder des katholischen Gesellenvereins rechnen konnten. Von der Zeit an war man von dieser Seite eifrig bestrebt, bei jeder sich bietenden Gelegenheit und unter den verschiedensten Methoden der jungen Katholiken Blöde in den Krieg zu rufen. Da man ja doch die Bäckergehilfen dann doch nicht so darum waren, sich den Gehilfen eines wilden Streits anzusehen, trug man schließlich dieser Stimmung Nachdruck und man organisierte sich, doch keilte nicht in seinem Verbande; auch nein, denn hätten sie ja ihren Zweck verfehlt. Es sollte anders kommen. So einer folgenden öffentlichen Versammlung erklärten sich diese jungen Arbeitssucher von der Richtigkeit der Organisation überzeugt und verhinderten den erstenen Anwesenden, sie waren dazu übergegangen, einen Verband christlicher Bäcker- und Conditorgesellen zu gründen, in der Hoffnung, mit diesem Rivalen die Gehilfen in Kosten an sich heranzuziehen und dieselben vom Haupt in den neuen Verband abzuholen. Aber die Herren hielten sich gewandt. Die indifferenzen Kollegen waren ständig geworden und sahen ein, daß mit solchen plaudernden Männer nicht die Zukunft ihrer Lage zu erhalten war. Doch schien diese jungen Bäckergehilfen eine gute Wahl zu haben, denn trotzdem es mir einige Raum fand, führten sie in oben bezeichneteter Weise fort und so machte dieser Schenkerland seit drei Jahren an der Abschaffung der Sonn- und Feiertagsarbeit geram, ohne却 für die Verbesserung der Lage der Kollegen etwas erreichendes zu leisten. Was diese Herren, ihre Führer an der Spitze, für eine Aussicht von Organisation und Einigkeit haben, zeigen eine Menge christlich organisierte Bäcker in einer leicht zu überzeugenden Versammlung. Es wurde dort eine Resolution ergebracht, welche besagt, daß die anwesenden Kollegen vor der Auflösung überzeugt werden, daß für die Bäckerarbeiter bestrebt Werksverhältnisse und Lebensbedingungen etwas gutes werden müsse, und sonst am besten durch Käufe; um dieses zu erreichen, beschloßten sich alle anwesenden Kollegen, der Organisation beizutreten. Bei der Abschaffung ihrer alten Religion hatten diese ausgewanderten, voran der Vorsitzende des christlichen Bäcker- und Conditorgesellenvereins, Söhne, die Söhne, dagegen zu stimmen. Es etwas hätten mit diesen Herren dann doch nicht passiert.

Auch in Boppertal, wo in letzter Zeit keines unserer Agitatoren eine rote Farbe entzweit wurde, wurde just gleich eine Bewegung gegen die Sonntagsarbeit bemerkbar. Hier hatten die Junge und Geschäftsmänner die Führung übernommen. Als jedoch unser Gauvorsitzender, durch dort arbeitende Kollegen dessen unterrichtet, in Boppertal eine öffentliche Versammlung mit diesbezüglicher Tagesordnung abhielten wollte, wurde er von dortigen Gewerkschaftsmitgliedern abgestoppt, welche das Vorrecht an sich riefen und den Rechten, daß er an den Verband zu treten kam, widerstreiten und einen solchen Standpunkt meinten, daß es einen Erfolg gar nicht zu besaßt. Nach hier liegt der Verdacht sehr nahe, daß des Gangs nur darum handelte, die Kollegen töte zu führen und sie gegen den freien Verband einzutragen.

Sie können die ganze Bewegung mit Mitgruppen betrieben und werden nie klar, mit einem der obengenannten Gruppen vorgehen, wenn er es nicht Gewalt dafür leistet, daß er im Range ist, bei einem soviel. Gemäß seinen Mitgliedern eins in materieller Hinsicht erzwingt unter die kleine Gruppe zu kommen. Das war jetzt ja, daß dieser Schenkerland mit Erfolg nur auf geschicktem Wege, verbunden mit einer Partei, gut geplanten Organisation, bestrebt werden kann und es ist längst in unserer Zukunft, der Kollegen überall darüber aufzuladen.

Arbeitskreis Hamm - Düsseldorf.

Der Kampf um die drei freien Tage an den hohen Feiertagen in Mainz.

Es könnte jedem Peiner höchst Wahrlich noch bekannt sein, daß welche kleine Partei die endlich anfangs im Jahre 1901 aufgerufenen Bierplättchen am 17. Mai 1901 vor der Bürgermeisterstelle schriftliche Beteuerungen von Seiten der Bäckerinnung am 1. Oktober des selben Jahres wieder zu nichts werden geführt wurde, indem sie den Bierplättchen. Dieser Sachschuß ist der Schlußfolgerung und Vorbereitung unserer Mainzer Bäckerbewegten zugrundezu liegen, welche siehe nach der in jenen verfehlten Versammlungen der Organisation gegenüber zogen. Die Meister jedoch gingen sehr mit kleinen Gewalttaten nach, nicht zu zählen; es

wurde gefucht, die Erkrankungen, welche von Seiten der Organisation bis jetzt gemacht wurden, voll und ganz zurückzuziehen. Das erste, womit man nun anfangt, war die Verlegung der seitherigen Freinächte vom zweiten auf den ersten Feiertag; damit sollte erreicht werden, die Freinächte ganz aufzuhören, da vom ersten zum zweiten Feiertag in Hessen kein Vergnügen abgehalten werden darf und die Meister genau wußten, daß ihre Gehilfen an diesem Tage auch zu Hause bleiben würden. Mit dem Pfingstfest sollte nun dieser Innungsbeschluß in Kraft treten. Da jedoch dieser Beschlüsse erst wenige Tage vorher genau bekannt wurde und es zuvor nicht möglich war, hiergegen protestieren zu können, wurde von Seiten der Mitgliedschaft auf Pfingstmontag vormittags eine öffentliche Bäckergehilfenversammlung einberufen, die sich in Abrechnung des Tages eines guten Besuches erfreute und alle Anwesenden waren der Ansicht, daß die nun seit dem Jahr 1897 bestehenden Freinächte auch fernher eingehalten werden könnten, alle verpflichteten sich, trotzdem ein Teil der Kollegen tags vorher schon frei hatten, ihre seitherigen Freinächte hochzuhalten. Die Kollegen brachten ihr gegebenes Wort auch zur Ausführung. Als nun am Dienstag die Kollegen wieder in die Bäckereien zurückkehrten, wurde einem Teile derselben die "extremische" Rüttelteilung von den Meistern gemacht, daß sie nicht mehr an arbeiten brauchten, sie seien entlassen.

Zwei Kollegen flohen nun wegen kündigungloser Entlassung am 14. Tage Entschädigung gegen den Obermeister der Mainzer Bäckerinnung, Herrn Jean Fiedl, der natürlich sofort Gegenklage erhoben hatte. Vor dem Gerichtsgericht wurden nun beide Klagen abgewiesen. Diesem Urteil gemäß wäre nun der Wunsch der Meister erfüllt gewesen, jedoch wurde in einer im Januar d. J. stattgefundenen Mitgliederversammlung des Gesellenausschusses beauftragt, mit dem Innungsvorstand in Verbindung zu treten, betrifft Regelung der Freinächte wie früher vom 2. auf den 3. Feiertag, wobei folgendes Resultat erzielt und vor dem Gewerbege richt wie folgt festgelegt:

Gewerbege richt Mainz.

Mainz, den 24. März 1903.
Betreffend: Festsetzung der Freinächte für die Gehilfen und Lehrlinge im Bäckergewerbe an Ostern, Pfingsten und Weihnachten.

Zum Zwecke der beiderseits beantragten Beurkundung einer zwischen der Bäckerinnung Mainz und dem Gesellenausschüsse derselben getroffenen Vereinbarung über die Festsetzung der vorbeschriebenen Freinächte, sind auf engagiere Einladung vor dem am unterzeichneten stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbege richts Mainz eröffnet:

1. Der Obermeister der Bäckerinnung, Herr Jean Fiedl;

2. Die Mitglieder des Vorstandes der Bäckerinnung, die Herren Friederici, Löbler, Baum, Schissmann, Schmidt, Stöck, Wünkel, alle Bäckermeister in Mainz wohlauf;

3. Die Mitglieder des Gesellenausschusses der Bäckerinnung, die Herren Herberg und Beder, Bäckerge hilfen in Mainz wohlauf.

Die Erklärenden erklären übereinstimmend, folgende Vereinbarungen getroffen zu haben:

§ 1. Die Mitglieder der Bäckerinnung Mainz vertreten durch ihren Vorstand, verpflichten sich, ihre Gehilfen und Lehrlinge an Ostern, Pfingsten und Weihnachten in der Nacht vom zweiten Feiertage auf den folgenden Werktag in Zukunft nicht mehr zu befordern und die bezeichneten Nächte ihren Gehilfen und Lehrlingen zur freien Verfügung zu lassen.

§ 2. Mitglieder der Innung, welche entgegen der Festsetzung in § 1 ihre Gehilfen und Lehrlinge mit deren Zustimmung befordern, sind verpflichtet, jedem beforderten Gehilfen oder Lehrling neben seiner regelmäßigen Vergütung eine besondere Vergütung von fünf Mark für die Nacht zu zahlen.

§ 3. Vorstehende Vereinbarungen haben Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1905 und bleiben nach Ablauf dieses Zeitraumes weitere drei Jahre in Kraft, wenn nicht spätestens 3 Monate vor demselben eine Kündigung von der einen oder anderen Seite erfolgen sollte, um nach Ablauf dieses Zeitraumes unter den gleichen Bedingungen weiter zu laufen.

Vorüber Brotöffn. Vorgetragen und genehmigt.

gez. Herr Statthalter, Obermeister
• Andr. Schissmann
• Wilhelm Stöck
• Peter Friederici
• Wih. Baum
• Heinr. W. Wünkel
• Vog. Löbler
• F. Schmidt
• Salob Herberg
• Anton Beder.

Zur Bekanntmachung: gez. Schaefer,
stellvertretender Vorsitzender des Gewerbege richts Mainz.

Die Bekanntmachung dieser Aussetzung mit der bei den Akten des Gewerbege richts Mainz verwahrt Würdigkeit beginnigt

(L. S.)

Mainz, 25. März 1903.

Deichselmann, Schriftführer des Gewerbege richts.
Diese Aussetzung wurde von Seiten der Mainzer Bäckerinnung jedem Sammelschreiber und deren Gehilfen wie folgt mitgeteilt:

Bäckerinnung Mainz.

Die drei Samm. — Sammelabend 1892.

Mainz, im April 1903.

Gerehrte Kollegen!

Wir bringen hiermit zu Ihrer Kenntnis, daß nach Besichtigung der Sammelversammlung vom 3. Februar d. J. die Festsetzung für die Gehilfen an Ostern, Pfingsten und Weihnachten, vom 2. auf den 3. Feiertag zu halten sind.

Dieser Beschluss wurde beim hiesigen Gewerbege richt festgestellt und ist als selbstverständliche anzusehen.

Diejenigen Kollegen, welche jedoch ihre Gehilfen und Lehrlinge in den 3 Nächten mit deren Zustimmung befördern, haben denselben unter ihrem Lohn und sonstigen Begehrungen, eine Entschädigung von 5 M. zu zahlen.

Wir stellen nunmehr das Erfuchen an Sie den Sammelschreiber und das Wissenser der dem Gewerbege richt beizubehalten und sich auf uns keine Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Mit best. Grif.

Der Vorstand.

Bäckerinnung Mainz.

Mainz, im April 1903

An die

Gehilfenschaft unserer Innung!

Wir teilen Ihnen andurch mit, daß nach Vereinbarung mit Ihrem Gesellenausschuß die Freinächte zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten vom 2. auf den 3. Feiertag festgelegt sind.

Diejenigen Gehilfen und Lehrlinge, welche jedoch an den betreffenden Nächten freiwillig arbeiten, haben, ohne ihren seitherigen Lohn, eine Entschädigung von 5 M. für die Nacht zu fordern.

Wir fordern die Gehilfenschaft jedoch auf, an den betreffenden Nächten nicht zu arbeiten, um einer Konkurrenztreiberei unter den Meistern keinen Vorstoß zu leisten.

ges.: Der Vorstand der Bäckerinnung.

ges.: Der Gesellenausschuß.

Nun, Kollegen von Mainz, jetzt haben wir unsere Freinächte wieder erobert, an Euch liegt es nun, daß dieselben auch eingehalten werden, und daß sich kein Kollege etwa der 5 M. halber, welche er berechtigt ist zu fordern, hinreichen läßt, an einem dieser Tage zu arbeiten. Dieser Erfolg ist aber wieder wie der um nur dem Verbande zu zuschreiben. Der im vorigen Jahre gegründete Bäckergehilfenverein hat sich nicht im geringsten bemüht, hierzu Stellung zu nehmen, darum muß es auch Pflicht eines jeden Mainzer Bäckergehilfen werden, sich dem Verbande anzuschließen, wenn Ihr habt gesehen, daß nur dadurch eine Verbesserung unserer Lage erzielt werden kann. Deshalbagitiert für die Ausbreitung des Verbandes, werbet neue Kämpfer und dann versuchen wir einen neuen energischen Vorstoß.

Nur dem Mutigen gehört die Welt!

Georg Strobel-Mainz.

Zum Verbandstage.

In wenigen Wochen wird in Dresden unser Verbandstag stattfinden und jedes Mitglied ist darauf gespannt, was uns der heutige Verbandstag bringen soll. Es sind die neu eingeführten Unterstützungswege und die damit verbundenen Statutenänderungen, die das besondere Interesse der Kollegen erregen. Man sieht vieles in der Weise von Anträgen, die gestellt werden. Es ist ja das gute Recht eines jeden Kollegen, Anträge zu stellen, aber das sich darunter auch unannehbare befinden, die uns in gewisser Beziehung schädigen, wird jeder Kollege, der etwas denkt und erfährt, angeben.

Vor allem ist es da meiner Ansicht nach daß jetzt schon öfter in Anträgen angeführte Kilometergeld. Jedes Beitrag wird einsehen müssen, daß für Steuernunterstützung ebenso ein gewisses Minimum festgelegt sein muß, wie bei Arbeitslosenunterstützung. Würden wir also das Kilometergeld einführen, was aber vornehmlich nicht geschehen wird, so würde dies ungefähr so aussehen müssen, daß teilende Mitglieder ihre Kilometer bezahlt bekämen, bis der festgelegte Betrag vollends ausbezahlt wäre, dann weiter nichts mehr. Ich will nicht näher darauf eingehen, sondern es jedem Mitglied überlassen, darüber nachzudenken; besonders aber möchte ich den Delegierten erläutern, dieser Frage nähere Bedeutung einzumessen. Sonst könnte ein auf der Stelle befindliches Mitglied die Unterstützung schon vielleicht in 14 Tagen oder drei Wochen erhalten, während andere sechs Wochen fremd sitzen müssen.

Ich will nicht näher auf die anderen Anträge eingehen, aber eins möchte ich dem Hauptvorstand sowie den Delegierten empfehlen und das ist die Bestimmung betreffs der Krankenunterstützung. Ich möchte da anregen, daß im Glückshalle oder überhaupt bei schwerer Erkrankung, wo eine persönliche Unterstützung unmöglich ist, die Bescheinigung des Arztes oder Krankenförderers genügt, um vom achten Tage der Krankheit die Unterstützung zu beziehen. Sollte Kranker aber, die eine Spitalpflege nicht nötig haben, sollen von dieser Vergütung nicht befreit werden. Räheres darüber müßte selbstverständlich die Drittdermalungen entscheiden. Weiter wird es angebracht sein, wenn der Sitz von Hamburg verlegt wird, um nicht noch größere Zwischenfälle dort groß zu ziehen; meiner Ansicht nach würde da München die geeignete Stelle für den zukünftigen Sitz des Verbandes sein. Von besonderem Wert würde ich auch das halten, wenn der Verbandstag einen Beschluß fassen würde, dahingehend, daß agitatorisch veranlaßte Kollegen auf ihren Wunsch vom Verbandsvorstand kostenlos Brotdosen, Zeitungen, Korrespondenzblätter und dergleichen verlangen könnten, auch älteres Material. Es ist dies meiner Ansicht nach von großem Nutzen. Warum sind denn die Diskussionsclubs und Versammlungen oft so langweilig? Weil die verschiedenen Kollegen zu wenig wissen, zu wenig belehren sind. Ich meine da hauptsächlich Material für unseren Beruf, wie Statistiken u. dgl. m. Hauptsächlich werden die Delegierten auch in dieser Beziehung die nötigen Maßregeln ergreifen, um geschulte und tüchtige Kräfte heranzubilden, die in der Lage sind, die große Masse der Unwissenden an ihrem Ziele zu führen, um sie vor der Ausbeutung zu schützen und unsere Macht zu stärken.

Vor allen Dingen ist es Pflicht des Verbandstages, den jetzt überall zur Einführung kommenden Diskussionsclubs etwas Aufmerksamkeit zu schenken. Es sind dies nichts anderes, als Bildungsschulen für die allgemeine Arbeiterbewegung, um die jungen Leute zum Klopfen zu holen, um sie von Klubvereinen abzuhalten, vom Spiel und dergleichen. Wie sehen aber die meisten dieser Einrichtungen aus? Es fehlt immer an dem nötigen Material, um diese Einrichtungen interessant zu gestalten. Ich habe dieses selbst zur Kenntnis erfahren. Man darf den größten Fehler anwenden, doch wo soll man das Nötige herbringen, wenn man selbst noch jung ist, um die Sache nicht langweilig zu machen.

Wenn der Verbandstag in dieser Weise etwas leistet, wird es der gekonnte Bäckerbewegung von großem Nutzen sein.

Betrifft der Aufstellung für den am Frankfurt wird es ebenfalls angebracht sein, diese Sache vorher genügend zu beraten, da jetzt die Bezeichnungen in Frankfurt auch etwas angehängt sind. Von der größten Bedeutung würde es auch sein, wenn wir mit den Konsumvereinen eine Vereinbarung treffen könnten, daß diese ihre Arbeiter nur von unserer Hauptverwaltung beziehen würden, worüber der Hauptvorstand die Liste zu führen hätte. Es werden auch in dieser Beziehung hoffentlich die nötigen Maßregeln ergriffen werden, um den freien Wählern in dieser Beziehung abzuhelfen. Vieles Andere wäre noch anzuregen, doch es würde zu viel Raum einnehmen und hoffe ich, daß sich auch noch andere Kollegen an dieser Stelle aussprechen.

Weitelloß wird uns der diesjährige Verbandstag ein gutes Stück vorwärts bringen und uns wieder eine große

Schaar Kollegen zu führen, denen wir ihre schlechten Verhältnisse bessern.
S. Kobler, Offenbach.

Die bisherigen Vierungen zum Verbandstage, die sich größtenteils mit dem wichtigsten Thema, dem Punkt 4 der Tagesordnung, beschäftigten, waren von einem ziemlich einheitlichen Gedanken geleitet und ist zu hoffen, daß auf diesem Gebiete zwischen uns und den fraglichen Unternehmungen eine für beide Teile segensreiche Arbeit geleistet wird.

Nicht minder wichtig aber sind die Punkte 6, 7 und 10 der Tagesordnung. Zu den Unterstützungsseinrichtungen steht nun wohl die Arbeitslosenunterstützung als das größte Werk im Mittelpunkte der Verhandlungen und es ist erfreulich, daß der Bericht vom ersten Quartal, den der Vorstand als Probebeispiel präsentieren soll, als die härteste Probe angesehen werden kann, weil zweifellos leines der nächsten Quartale solch große Anforderungen stellen wird, als gerade dieses erste, das einen großen Teil der schon vorher arbeitslos gewesenen Kollegen mit zu unterstützen hatte und obendrein noch mitten in einen Winter fällt, der aller Voraussicht nach das Ende der wirtschaftlichen Krise sein wird. Ein Blick in die Listen allerorts nach den schon Unterstützten und den noch im Laufe des Jahres Unterstützungsberichtigen, nach Abzug von den in sicherer Stellung befindlichen wird dies bestätigen. Die Maßnahmen, die nach diesem Bericht als Grundlage getroffen werden, können kaum irgendwelche Enttäuschungen zur Folge haben.

Auch die Taktik bei künftigen Lohnbewegungen und Streiks wird eine andere werden müssen und durch die den Mitgliedern nun mehr gebotenen materiellen Vorteile wird es wieder einkommen!

Das Augenmerk muß mehr auf positive Arbeit gerichtet werden und vor allem das letzte Mittel, ein Streit weiter hinausgehoben werden. Die Vorbereidungen dazu müssen mehr innegehalten werden, um nicht nur, wie bisher, auf dem Papier zu stehen. Die bisherigen Erfahrungen haben uns auch wohl zur Genüge gelehrt, daß ein magischer Vergleich besser ist, als wie ein fetter Prozeß-Parteivertrag auf möglichst kurze Zeit und wenn sie Anfangs auch nur kleine Vorteile in sich schließen, liegen im Interesse beider Teile. Werden an einem Orte Fortbewegungen gestellt, so müssen diese mehr danach bemessen werden, wie sie die Qualität und Quantität der am Orte bestehenden Organisation durchzuführen imstande ist. Das Fazit davon ist, vorsichtig und sicher vorwärts arbeiten.

Auch die Agitation und Gauenteilung wird eine Anerkennung erfahren müssen. Denn nicht mit Unrecht hieß es im Jahresbericht, daß die Agitation nicht planmäßig genug betrieben werde. Allzu oft sieht man neue Zahlstellen entstehen und ebenso schnell wieder eingehen. Von solchen wäre es besser, sie wären erst garnicht begründet, weil sie eine Rengründung auf längere Zeit hinaus erschweren oder unter Umständen gar unmöglich machen. Diese Erfahrungen sind aber ganz erklärlich, denn kommt da einmal ein Mitglied, oft selber auch noch ziemlich neu, nach einer Stadt, sucht da einige Kollegen für seine Ideen zu gewinnen und es gelingt ihm dies auch, dann wird slugs eine Zahlstelle gegründet. Der Gauleiter erhält zu seiner Freude davon Kenntnis und arrangiert Versammlungen, wodurch dann auch die Meister aus ihrem Schlaf erwachen und nun beginnt die Machtregelung und gewöhnlich auch noch die Gegenagitation der im Schleppion der Summe machernden eigenen Kollegen. Dann stellt sich gar oft heraus, daß unser junger Agitator noch lange nicht genug beschlagen ist, und dieser selbst verliert auch noch ob seiner Gattung den Mut, wirkt die Linie ins Korn und zieht, auf die Dummheit der Kollegen schimpfend, von dannen, oft selber noch austretend mit den bekannten Wörtern: „Es nützt doch alles nichts!“ Hiermit hat dann auch die Gauleitung wieder jede Verbindung verloren.

Soll mehr planmäßig gearbeitet werden, dann muß die Vorbereitung, einen Ort in Angriff zu nehmen, eine bessere sein. Wenn ein Agitator dorthin gesandt werden soll, dann ist es notwendig, daß dieser selbst über das A-B-C des Verbandes hinaus ist und daß er sich der Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellen, voll und ganz bewußt ist; dann aber, wenn er hinfommt, nicht gleich so wild daran losarbeitet und alles, was nicht mit ihm will, schließlich gar noch beschimpft, sondern er muß sich erst mit den einflussreichsten Kollegen in Verbindung setzen. Gelingt es ihm, dieser oder jener Kollegen für sich zu gewinnen, dann hat er viel gewonnen. Er darf nicht vergessen, daß er selber ein Fremdling ist und noch nicht das Vertrauen besitzt. Überhaupt muß den am Orte eine Rolle spielenden Kollegen stets die nötige Beachtung gezollt werden. Dadurch wird man diese, wenn man sie auch nicht als Mitglieder gewinnen kann, mehr von der Gegenagitation zurückhalten. Hat man nun einmal einen Ort gewonnen, dann muß alles daran gelegt werden, denselben zu erhalten. Sollten die Maßregelungen allzu schlimm werden und es ist keine Ausicht vorhanden, diesem bald vorzubringen, dann müssen die Kartelle zur Gründung von Genossenschaftsbüroen zu bewegen versucht werden, d. h. wenn es sich um einen größeren Ort handelt. Auch der Hauptvorstand darf hier nicht zu zaghaft sein, denn dadurch, daß durch ein solches Unternehmen die agitatorisch tätigen Kollegen in Arbeit kommen, hat doch der Verband auch wieder Vorteil, weil die Arbeitslosen- und Gewährungsunterstützung gespart wird. Im Punkt „Gauenteilung“ schlägt der Hauptvorstand im Jahresbericht vor, daß in einzelnen größeren Gauen Beamte angestellt werden sollen.

Zweifellos ist, daß ein solcher Beamter bedeutend intensiver und planmäßiger arbeiten kann als ein im Berufe arbeitender Kollege. Aber auch hierin muß vorsichtig vorgegangen werden und vorerst nur solche Gau entnommen werden, in denen durch nächstes Zusammentreffen der Orte ohne wichtige Agitationssysteme (wie Häufigkeiten) eine ganz intensive Agitation betrieben werden kann. Sollte sich aber das Beamtenwesen irgendwie nicht bewahren, dann muß es wieder aufgehoben werden, ohne jedoch auf weitere Versuche zu verzichten. Die bisherigen Erfahrungen geben keinen Anlaß, dem Hauptvorstand hierin eine andere Directive zu geben.

Außerdem sind die immer wiederkehrenden Anträge, den Sitz von Hamburg zu verlegen; es wird daher wohl angebracht sein, endlich die Frage zu diskutieren, ob es nicht zweckmäßig ist, denselben von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Zumal, wenn die Berliner Agitation dadurch noch mehr gefordert werden könnte.

Am Schlüsse hätte ich noch den Wunsch, daß der Hauptvorstand der Anregung der Kassenbücher in den Zahlstellen mehr Beachtung schenkt und diesen verordnete Bücher zu statistischen Feststellungen von den am Orte ausgezahlten Unterstützungen, über Versammlungen und Mitgliederbewegung mitteile. Selber solche Bücher anzulegen, ist nicht jedermann's Sache und so dürfen wohl wenige Zahlstellen umstehen sein, über die am Orte gezahlten Unter-

stützungen Auskunft zu geben, ohne die Kasse zu befragen.

Alles in Allem möge der nächste Verbandstag von einem vorwärtsstrebbenden Geiste erfüllt sein und seine segensreiche Arbeit vollenden.

C. R., Breslau.

Da ich nicht zu den ausgewählten oder richtiger gesagt, zu den gewählten Kollegen zum Verbandstage gehöre, so bin ich gezwungen, meine Anträge in dieser Weise zu begründen. Was der Antrag, die Beiträge an den Gauvorstand betreffend, anlangt, so bin ich der Meinung, daß mein Antrag viel praktischer und einfacher in der Durchführung ist, als der des Hauptvorstandes. Bei dem Antrage des Hauptvorstandes bleibt für die Zahlstellenverwaltung, wie für die Gauvorstände, die gleiche Arbeit wie seither. Die Mitgliedschaftsverstände müssen eine Abrechnung an den Gauvorstand senden, was eine Verschwendug von Material und Porto gegenüber meinem Antrage ist. Der Gauvorstand muß manchmal Monate lang warten, bis es den Mitgliedschaften einfällt, Geld und Abrechnung zu senden. Der Gauvorstand steht manchmal da und soll Referenten bezahlen oder selbst auf Agitation gehen und hat kein Geld in der Kasse und — wartet auf die Beiträge der Mitgliedschaften.

Anders ist die Sache bei meinem Antrage. Der Gauvorstand reicht einfach sein begründetes Gesuch um Geld bei dem Hauptvorstand ein. Bewilligt der Hauptvorstand nichts, dann kann derselbe in seinem Jahresbericht nicht schreiben, in diesem oder jenem Gau ist die Agitation so wenig betrieben worden. Denn ohne Geld läßt sich nicht viel machen.

Was meinen weiteren Antrag, die Kassenbestände der Mitgliedschaften betreffend, anbelangt, so bin ich durch das Vorgehen einiger Mitgliedschaften indirekt gezwungen worden, diesen Antrag zu stellen. Ist zu viel Geld in der Kassakasse, so wirkt das zu leicht verführerisch auf die Gründer einzelner Kollegen und dieselben kommen leicht zu dem Gedanken, großartige Vergnügungen abzuholen, sich eine Fahne oder besser gesagt „einen Lappen“ anzuschaffen, wie das in einer Stadt in unserem Gau der Fall war.

Nun, Ihr Kollegen, die Ihr als Delegierte auf die Generalversammlung kommt, überlegt, sucht und beschließt das Beste!

Gustav Busch.

Da die einzelnen Fragen, die auf dem diesjährigen Verbandstage verhandelt werden, von großer Bedeutung für uns sind, kann ich nicht umhin, mich auch dazu zu äußern, zumal, da ich zwei Jahre die Geschäfte der Mitgliedschaft Magdeburg als Vorsitzender geführt habe und mir das Wohl und Wehe der Mitgliedschaft Magdeburg sehr am Herzen liegt. Da ist erstens die Unterstützungsfrage.

Es wird von den in Konsumbäckereien beschäftigten Kollegen vielsach darüber gesagt, daß sie von den Unterstützungsseinrichtungen nicht viel haben und dies mit Recht, denn auch nach dem neuen Unterstützungs-Reglement werden die Konsumvereinsbäcker nur daran rechnen können, bei Krankheitfällen etwas zu erhalten, während die jüngeren Kollegen bei Krankheitfällen, bei Arbeitslosigkeit und wenn sie sich auf die Reise begeben, Gelegenheit haben, Unterstützung zu erhalten; ich begrüße deshalb den Antrag mit Freuden, wonach die Karenzzeit herabgesetzt werden soll, ehe man im Errichtungsfalle Unterstützung erhält; ferner ist auch der Antrag für die Konsumvereinsbäcker von Wert, wonach die Unterstützungssumme im Errichtungsfalle nach mehrjähriger Mitgliedschaft ebenso steigt, wie bei anderen Fällen. Dann möchte ich noch auf etwas hinweisen, was wohl von vielen Kollegen nicht genug beachtet wird; es ist dies der Unterstützungsparagraph 4 im Allgemeinen.

Es sind in dem Entwurf des neuen Statuts des Hauptvorstandes wieder verschiedene Kantschubestimmungen enthalten; ich meine die beiden Bestimmungen im § 4 b und c. Es ist nach diesen Bestimmungen dem Hauptvorstand wieder das Recht in die Hand gegeben, seine Zustimmung zu diesbezüglichen Gesuchen zu versagen, und durch Erfahrung wissen wir, daß der Hauptvorstand in den meisten Fällen seine Zustimmung nicht gibt, es ist dies der Mitgliedschaft Magdeburg öfters passiert, es ist dann aber jedesmal die betreffende Summe von der Mitgliedschaft selbst bewilligt.

Es heißt aber ausdrücklich in dem Entwurf: „Unterstützungen können nur mit Genehmigung des Verbandsvorstandes gewährt werden.“ Danach hat die Mitgliedschaft überhaupt nicht das Recht, etwas zu bewilligen; denn dieses „können nur“ sagt dies doch dennoch genug. Nun hat ja der Hauptvorstand der Mitgliedschaft Magdeburg noch nicht direkt verboten, etwas zu bewilligen, aber hingewiesen hat derselbe schon oft genug daran in ganz entschiedener Weise, daß unser Verband nicht nur ein Unterstützungsverein sei.

Ich bin nun der Meinung, daß derartige Bestimmungen nur zu Unzuträglichkeiten zwischen Hauptvorstand und Mitgliedschaften führen, deshalb wäre es doch besser, derartige Bestimmungen blieben aus dem Statut ganz fort und es würden Unterstützungen nur nach dem Reglement gewährt.

Auch der Absatz 1 im § 4 müßte meiner Meinung nach eine andere Fassung erhalten.

Was nun die Frage anbelangt, wie die in den Konsumbäckereien beschäftigten Kollegen in Zukunft sich mit den Verwaltungen derselben zu stellen haben, darüber wird ja hoffentlich die Diskussion auf dem Verbandstage bei Punkt 4 ein eindringliches Resultat herbeiführen; eines möchte ich hier aber betonen, daß diese Frage für die R. V. eine brennende geworden ist und es mir zu wünschen wäre, daß dieselbe zu unserer Zufriedenheit gelöst wird, die R. V. können sonst nicht umhin, die Konsumverwaltungen wie jeden anderen Unternehmer anzufassen.

Mögen nun die auf dem Verbandstag gefassten Beschlüsse zum Nutzen und Segen sämtlicher Mitglieder ausfallen und mögen die Delegierten sich bewußt sein, was für eine schwere Aufgabe sie zu erfüllen haben und alles mit Bedacht erwägen, was sie zum Beschluss erheben.

Den Mitgliedern aber rufe ich zu, halten das, was die Delegierten auf dem Verbandstage beschließen, hoch, halten vor allen Dingen Disziplin in euren Reihen.

Was müssen einem Staate die Gezeuge, wenn nicht für Innehaltung derselben gefordert wird, was müssen uns alle Beschlüsse auf den Verbandstagen, wenn wir uns nicht daran richten; darum Kollegen, lorge ein jeder auch dafür, daß die Beschlüsse gehalten werden. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß ein jeder Kollege, der es ehrlich mit seiner Organisation meint, sich ein Prototyp von unserem neunten Verbandstage anholt und dasselbe gründlich studiert, damit ein jeder weiß, wie er sich zu verhalten hat. Und nun in kräftiges: „Wohl gelings Euch“ für die Delegierten zum Verbandstag.

Otto Leonhardt.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

In Leipzig fand am 19. April unsere Mitgliederversammlung statt. Der Quartalsbericht weist eine Einnahme von 1299,13 M. auf, dem steht eine Ausgabe von 847,49 M. gegenüber, somit verbleibt ein Bestand von 451,64 M. Es wurde ausgezahlt an Arbeitslosenunterstützung 302,40 M., Konsumunterstützung 128 M., Reiseunterstützung 3 M., Summa 433,40 M. Die Abrechnung vom Winterbergmünzen weist leider ein Defizit von 16,45 M. auf. Es wurden zwei öffentliche und vier Mitgliederversammlungen abgehalten. Der Kassierer wurde entlastet. Als Delegierter zum Verbandstag nach Dresden wird Kollege Freitag mit 45 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt. Die von der Kommission eingebrachte Vorlage in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit der in Konsumbäckereien beschäftigten Kollegen, wird als Antrag dem Verbandstag überreicht. Zur Maifeier sind alle organisierten Kollegen verpflichtet, die Arbeit ruhen zu lassen und sich zahlreich an der Demonstration zu beteiligen. Ein Antrag, den Punkt Maifeier auf dem Verbandstage als besonderen Punkt zu verhandeln, wird angenommen. Unter Gewerkschaftlichem wird das Konsumbäckerei, der trotz Einladung nicht erschienen war, scharf kritisiert. Sämtliche Redner verurteilten die Verhandlungen Tizmanns, die er gelegentlich einer Ansprache über den Charitreitgärtchen getan hat. Ferner wird noch gesagt über den schroffen, manchmal groben Ton bei geringen Vergehen, sogar in Gegenwart von Badgästen. Die Aushilfen sind ebenfalls hingestellt worden, als ob sie überhaupt nichts leisteten. Folgende Resolution fand gegen eine Stimme Annahme: Die Versammlung verurteilt ganz entschieden die ungehörige Handlungsweise des Bäckmeisters Tizmann in der Blagwitzer Konsumbäckerei gegenüber den dort beschäftigten Kollegen, sowie den vom Arbeitsnachweis gesonderten Aushilfen. Die Versammlung erwartet von Tizmann, daß er in Zukunft anders handelt.

Meiselsdorf. Um den Rahmen und hauptsächlich den Zeiter Mitgliedern es zu ermöglichen der Mitgliederversammlung beizuhören, wurde in der Vorstandssitzung vom 25. März beschlossen, die nächste Versammlung in Hoyne abzuhalten, mußte aber des schlechten Wetters halber unterbleiben und wurde betr. Versammlung am 19. April in Menselwitz abgehalten. Von der Tagesordnung stand folgende zwei Punkte hervorzuheben: 1. Die Wahl des Delegierten zur Generalversammlung; 2. Arbeitsnachweis des Verbandes, speziell die in letzter Zeit vorgenommenen Einstellungen von Unorganisierten in der Konsumbäckerei Menselwitz. Bei dem ersten Punkt, Wahl eines Delegierten, wurde seitens einiger Kollegen der Wunsch laut, sich an der Wahl nicht zu beteiligen und gegen die ungerechte Wahlkreiseinteilung zu protestieren, ein dahingehender Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen. Die Versammlung war der Meinung, daß bei dieser Wahlkreiseinteilung es einer kleinen Mitgliedschaft nicht möglich ist, einen Delegierten durchzubringen und sind derselben Ansicht wie der Kollege von Giesen, der Verbandstag möge die Wahlkreiseinteilung einmal genau unter die Lupe nehmen, damit eine bessere Einteilung des nächsten Mal stattfindet. Es ist jetzt der Fall, daß 3 bis 4 kleine einer großen Mitgliedschaft zugelteilt sind, dadurch ist es unmöglich, daß die kleinen Mitgliedschaften ihren Delegierten durchzubringen, denn dieselben besitzen gewöhnlich nicht die Stimmenzahl zusammen, wie die große Mitgliedschaft allein. Wir fragen nun, wie kommt es, daß Menselwitz mit den Mitgliedschaften Kleinen, Grumb, Bonken, Ermmichow, Pirna zu wählen hat? Warum ist die Einteilung nicht folgendermaßen gewesen, daß die Mitgliedschaften Weimar, Gotha, Altenburg, Menselwitz ein Wahlkreis war? Bei dieser angebrachten Einteilung wäre es möglich gewesen, daß auch das Thüringerland durch einen Delegierten vertreten werden. Es wäre doch angebracht gewesen, daß ein Delegierter aus Thüringen zum Verbandstag gewählt würde, damit selbiger die Verhältnisse unserer Kollegen, die größtenteils in den kleineren Konsumbäckereien Thüringens arbeiten, vorbringen könnte. Weiterhin betr. Arbeitsnachweis und die in letzter Zeit vorgenommene Einstellung von Richtorganisierten in der Konsumbäckerei Menselwitz wurde das Verhalten der betreffenden Verwaltung scharf kritisiert. Ein Antrag des Kollegen Kleinert fand einstimmige Annahme, die heutige Mitgliederversammlung beauftragt den Verwalter des Menselwitzer Konsumvereins vorstellig zu werden, dafür, daß in Zukunft bei Einstellung von Arbeitskräften in ihren Bäckereibetrieb nur organisierte Kollegen eingestellt werden und befiehlt, dahingehende Forderung an betreffende Verwaltung zu stellen. Damit hatte die gubebliche Versammlung ihr Ende erreicht. (Der Vorstand hat sich bei Einteilung der Wahlkreise nach dem Statut zu richten und dasselbe erfordert 100 Mitglieder als Mindestzahl für einen Wahlkreis. Nun kommen aber beim besten Willen nicht mehr als 55 zahlende Mitglieder in den thüringischen Städten zusammen; auch Halle hinzugerechnet, würden es kaum 70, auch mit den Einzelzählern in Leipzig noch nicht 100; dagegen hätte der sächsische Wahlkreis wieder circa 130 Mitglieder gezählt und das würde vermieden werden.)

Gewerkschaftliches.

Der Konsumverein Halle-Trotha hatte am Schluß seines 10. Geschäftsjahrs 1914 Mitglieder und einen Jahresumsatz von 410.767 M. In der Bäckerei sind verarbeitet 331.305 Kilogramm Roggengemehl und 18.205 Kilogramm Weizenmehl. Der Reingewinn in der Bäckerei beträgt allein 21.771 M.

Der Konsumverein Zeulenroda mit 300 Mitgliedern und einem Umsatz von 32961 M. (8. September 1912 bis 11. April d. J.) hat sich ein eigenes großes Brauhaus erworben, auf welchem nun bei ruhigem Betriebsverlauf des Vereins später eine eigene Bäckerei zu errichten geplant.

Verschiedenes.

Einen argen Mißgriff hatte die Handwerkskammer zu Halle a. S. bei der Anstellung ihres Sekretärs getan. Dieser, ein Dr. Mühlendorf ist jetzt als ein ganz gefährlicher Hochstapler erkannt worden. Der laubere Patron hat ca. 12.000 M. Handwerkskammerbeiträge, welche von den Kommunalbehörden abgeliefert waren, unterstellt und ist seit voriger Woche flüchtig. Schon längst war bekannt, daß Dr. Mühlendorf ein Leutenbold ärgerster Sorte und Hochstapler ist. Er hat ein sehr tolles Leben geführt und soll dies noch bewiesen haben, daß er längere Zeit erstaunlich langsam war. Seine Lebensgewohnheiten waren deplat-

doch angenommen wurde, er verfüge über ein großes Vermögen. Diese Annahme wußte M. auch durch gelegentliche unwahre Angaben geschickt zu bestätigen. In dieser Beziehung war er so raffiniert, daß er auch gewiegte Geschäftleute zu täuschen wußte. Dem „reichen“ Herrn in angefehlter Stellung würde es leicht, sich Kreid zu verschaffen und er hat auch überall da gepunkt, wo er nur pünktchen konnte. Wie frech er dabei vorging, geht daraus hervor, daß er seinen Haushalt bearbeitete, eine Hypothek von 15.000 M auf sein Grundstück aufzunehmen, um davon ihm, Dr. M., 12.000 M leihen zu können. Ein einem Krankenhaus ließ sich der Schwindler längere Zeit erstklassig verspielen, obwohl seine Krankheit einen Aufenthalt in der Anstalt eigentlich nicht erforderte. Wenn dem „noblen“ Franken, der täglich in einem kleinen Weinrestaurant speiste und sich fortgesetzt große Mengen Champagner in Sphären schied, sie, die Rechnung vorgelegt wurde, zeigte er in unangenehme Seiten, daß man ihn mit solchen Kleinigkeiten nicht mehr beherrschte. Allerdings betrachtete er Kleinigkeiten immer von einem erhabenen Standpunkt aus, denn doch er seinem Brüder schließlich bei seiner „Abreise“ eine goldene Uhr „entnahm“, mußte schließlich in den Augen eines solchen Mannes doch eine Kleinigkeit sein. Gedenkst du die von Dr. Mühlhöft hinterlassene Schuhlast eine sehr große, ihre wahre Höhe wird freilich kaum festgestellt werden können, da sich manche Leidtragende scheuen dürften, einzugeben, daß sie auch geplündert worden sind. Mühlhöft verzichtete in Halle und in der Umgegend eine politische Rolle zu spielen. Zu Anfang seiner Tätigkeit griff er einmal in die Debatte einer ziemlich bewegten politischen Versammlung in den „Kaisersälen“ ein. Dabei sprach er ein solches Zeug zusammen, daß er sich hinterher entschuldigte und sagte, er könne keinen klaren Gedanken fassen, weil er soeben von einem Diner komme! Mühlhöft's Treiben wurde schließlich auch Leuten bedenklich, die ihm bisher unbedingt vertraut hatten. Als er am 11. März von Halle abgereist war, um seiner Braut einen Besuch abzustatten, wurde er vom Vorstande der Handelskammer aufgesperrt, zurückzuführen. Als Antwort traf ein Brief ein, worin er die Unterschlagung von 12.000 M bekannt und dringend batte, die Anzeige einige Tage hinauszuschieben, damit er zwischen seine Flucht ins Ausland bewerstelligen könne. Da die Handlungswelt des Hochstaplers für andere Personen weitere nachteilige Folgen haben wird, bleibt abzuwarten. Gedenkst du der Vorstand der Handelskammer durch den Schwindler in eine schwierige Lage gekommen, weil die Deckung des erheblichen Fehlbeitrages kaum glatt zu bewirken ist. Dr. Mühlhöft war längere Zeit im Bureau des Deutschen Handelstages beschäftigt, wurde aber aus dieser Stellung entlassen, als bekannt wurde, daß er beim Examen stark ergeben war. Hieraus fand M. bei der Handelskammer keine Stellung, er wurde aber aus derselben schon nach einigen Wochen wieder entnommen, weil man ihn als triumphatisch erkannte. Später wurde er zum Sekretär der Handelskammer in Halle gewählt. So weit die Bekämpfung der Innungsblätter über diese Affäre! Man muß staunen, wie solcher Raum noch als Vertretung einer Handelskammer Anstellung finden kann!

Litterarisches.

Worte für die Reichstagwahl. Die unter diesem Titel in der Buchhandlung Vorwärts erschienene Broschüre ist ein wunderbares Ratgeber bei der Wahlkampfleitung für jeden, der mit dieser Agitation betraut ist. Bekanntlich wird diesmal nach einem neuen Verfahren gewählt. Da ist es notwendig, sich mit den neuen Verhältnissen genau vertraut zu machen, um schon vor der Wahl auch die Wähler damit bekannt machen zu können und so für möglichst glatte und schnelle Abwickelung des Wahlgeschäfts Sorge zu tragen. Die Broschüre ist in Taschenformat gehalten, bringt unter Berücksichtigung der vom Bundesrat beschlossenen Änderungen die wichtigsten Bekanntmachungen des Wahlreglements sowie einen Auszug aus dem Wahlrecht und erläutert in einzelnen Kapiteln: Wer ist wahlberechtigt? — Verbreitung von Wahl-Dokumenten. — Wahlveranstaltungen. — Wählerlisten. — Wahlzeit. — Stimmenzettel. — Wahlgeheimnis. — Wahlhandlung. — Wahlausflusungen. — Wahlkontrolle. Wahlkreis. — Die Rechte der Wähler und die Pflichten unserer Parteigenossen zur Organisation des Wahlkampfes. Wahlkampf. Wahlvereine sowie alle am Wahlkampf beteiligten Organisationen sollten für ihre Mitglieder die Broschüre beitragen.

Wahlberichtslage. Unter vorliegendem Titel erschien im Verlag von A. Gerigk zu Düsseldorf eine Reihe von kurzen Broschüren (Preis 20 S.), in welcher in anschaulicher Weise Fried und Wirkung der jungen Wahlberichtserrichtungen erläutert sind. Darin die Darlegungen werden die zur Zeit in Dresden, Berlin, Bremen und abwährenden Vorgänge, bei denen die Wahlbehörden in einer großen Sache spielen, besonders behandelt, indem der Berichterstatter nachdrückt, daß alle die jungen Wahlbehörde nicht nur den Fried verteidigen, Arbeiter und Beamte wehrlos zu machen, sie zu schwächen, wenn sie sich als Staatsbürgers fühlen. Und leider erreichen die Unternehmer fast zu gut ihren Zweck, wechselseitig es Aufgabe der Wahlberichterstatter ist, die Arbeiter und Beamten gegen die Praktiken der Obrigkeit zu schützen.

Achtung! Delegierte!

Die zum Verbandsring nach hier kommenden Delegierten werden erinnert, sich wegen Bezugnahme von Logis an die unterzeichnete Adressen zu wenden, und möglichst die Zeit ihrer Ankunft anzugeben. Des weiteren sollen alle Delegierten die Post bis Dresden Hauptbahnhof besuchen zum Antritt der Überfahrt nach den Loges und Kollegen der Delegierten erlaubt, ebenfalls an seinen Söhnen mit einer Nachricht.

Am Sonntag, den 17. Mai findet abends von 6 Uhr an in Seiten des Hauptbahnhofs am Käferberger Platz geselliges Beisammensein und Begegnung der Delegierten durch den Delegationsausschuß der Börse statt. Die Dresdner Delegierten werden erinnert, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Mit Gruss

Die Lokal-Kommission
Dresden-L., Käferberger Platz 11 L.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Erklärung.

Bei mehreren Mitgliedschaften wird aus einer Schriftlichkeit einzelner Großhöfe Hamburgs überfordert, die sich in Gültigkeiten von Kasachen und Berlinern und Verdrehungen gegen die Sektion der Weißbader Hamburgs,

gegen den jetzigen Vorstand der Mitgliedschaft Hamburg, gegen den Verbandsvorstand und die Redaktion der Fachzeitung wendet. Auf die Klage mehrerer Vorstände von Mitgliedschaften, ob sie dieses Werk an die Mitglieder verbreiten sollen, empfehlen wir ihnen, dies zu tun, denn unsere Mitglieder können daraus am besten sehen, mit welchen gemeinen Mitteln diese Leute in Hamburg an der Zersetzung der Organisation arbeiten.

Schon che diese Schrift — genannt Broschüre — verfaßt wurde, war sie in unseren Händen und haben wir uns in der Sitzung am 23. April damit beschäftigt und einstimmig beschlossen:

Der Verbandsvorstand und die Redaktion werden im Fachblatt zu dieser „Broschüre“ mit ihren Fälschungen, Lügen und Gemeinheiten, die auf derselben Stufe stehen, wie das Deutsch des Geschreibsels, eine Stellung nehmen, dennoch schiebt diese Leute zu viel Ehre antun, wollte man sie ernst nehmen und mit ihnen im Fachblatt diskutieren.

Der Verbandsvorstand.
Redaktion der „Deutschen Bäderzeitung“.

Als Delegierte zum Verbandsring sind bisher gewählt worden:

Im 1. Wahlkreis: Herm. Ruffbaum-Kiel.	Carl Woh.
2.	Bernh. Meppen-Altona.
3.	Heinz. Dreher- u. Ernst Graf-Hamburg.
4.	Aug. Rose-Hamburg.
5.	Ferd. Schreiber-Braunschweig.
6.	Otto Bößner-Magdeburg.
7.	Karl Heschold- u. Dr. Schneider-Berlin.
8.	(Noch kein Resultat eingesandt.)
9.	Wilh. Kahl-Dresden.
10.	Edo. Dremig-Leipzig.
11.	Ernst Schinnerling-Leipzig.
12.	Carl Piesköl-Platenischer Grund.
13.	(Stichwahl).
14.	E. B. Uttenbacher-Regensburg.
15.	Eug. Klein- u. Art. Mödl-München.
16.	Art. Lampe-Stuttgart.
17.	Eug. Scheel-Saarbrücken.
18.	Joh. Rumelit-Wiesbaden.
19.	Ed. Lendig-Frankfurt a. M.
20.	Felix Wagner-Osnabrück a. M.
21.	Conr. Esterl-Düsseldorf.
22.	

Von den anberedtenen Studentenverbänden, welche von uns zu den Verhandlungen eingeladen sind, hat bis jetzt der österreichische Bäderverband angefragt und wird berücksichtigt durch den Kollegen Dr. Silberer in Dresden vertreten sein.

Die bedeutendsten Konsumvereine mit eigenem Bäderbetrieb, sowie Gewerkschaftsbädervereine — 27 an der Zahl — haben bis jetzt zugesagt, daß sie je durch 1—3 Delegierte an anstehenden diesbezüglichen Verhandlungen teilnehmen werden.

Der Verbandsvorstand.

J. A. D. Ullmann.

Quittung.

In der Woche vom 20. bis 26. April gingen bei der Hauptpost folgende Beiträge ein:

für Monat März: Mitgliedschaft Altenburg M. 12. Gildeheim 16.80, Straßburg 34.50, Dortmund 45.10, Halle 22.10, Regensburg 130.50, Augsburg 22.40, Celle 6.60.

für Januar bis März: Birne M. 9.40.

Von Einzelzähler der Hannakasse: M. G. Grimmen M. 4.80, L. G. Untergrombach 2, P. II, Elbing 4, A. G. Bielefeld 6, G. G. Thüngersheim 1.20.

für Annonce: Mitgliedschaft Hamburg M. 5.

Der Hauptpostmeister: Dr. Friedmann.

Anzeigen.

J. J. Gründer, Cam-Lchr-Institut
Hamburg-St. Pauli, Thalstraße 45, port. (Privathaus)
Großer Saal. Elegante Damen- und Herren-Zimmer.
Honoraat mäßig. Erfolg garantiert!

Unterricht zu jeder gew. Zeit günstlich ungeniert!
Am 1. Rücktag: Postbus nach Oldenfelde. Karten
zu 3-1 sind im Institut zu haben.

Zentralverkehr der Bäcker
Süddeutschlands

im Bahnhof „Zum römischen König“ Holzstr. 3, Stuttgart.
M. 120.

Carl Sascha, Besitzer.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichnetem Küche zu jeder Tageszeit

Max und Marie Saller,

Restaurant Kaiserkrone,

Ecke Bäder- und Buttermeilestraße.

Beim Hof des Kronenvereins und Radfahrerclub.

Bäcker-
Einkaufsquellen

Größte Auswahl in neuen und getragenen
Herrenkleidern, sowie Anfertigung nach
Mass zu bekannt billigsten und reellsten
Preisen.

J. H. Bloch,
München, Brunnenstr. 3/0, vis-à-vis „Kreuzbräu“.

Sämtliche Münchner Bäckergehülfen
treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum
gewöhnlichen Kartell oder Billard-Battle im

Café Wittelsbach, Wilhelmstr. 32.

Unserem von hier scheidenden Kollegen und
mehrjährigen Kassierer

Carl Fethke

ein herzliches Lebewohl!

M. 2.20]

Mitgliedschaft Lüneburg.

Allen meinen Freunden und Kollegen bei
meiner Abreise von Lüneburg nach Bremen sage
ich hiermit ein herzliches Lebewohl!

M. 1.20]

Carl Fethke.

Das Mitglied Paul Seidel, bisher in Rudolstadt,
wird aufgefordert, die Reiselegitimation und 1 Mark,
welche er am Sonntag, 19. d.S., zurückzuliefern wollte,
sofort dem Unterzeichneten zurückzugeben.

Hermann Rödiger, Kassierer, Chemnitz, Lilienstr. 14.

Versammlungs-Anzeiger.

Altenburg. Mitgl.-Berl. Donnerstag, 14. Mai, im
„Schwarzen Adler“, Kesselgasse.

Altona. (Weißbäcker). Mitgl.-Berl. Mittwoch, 6. Mai,
Nachm. 4½ Uhr, bei Ebler, gr. Bergstr. 136.

Altona. (Grobbaeter). Mitgl.-Berl. Sonnabend, 9. Mai,
Abends 7½ Uhr, bei Ebler, gr. Bergstr. 136.

Bad Kleinenhall. Mitgl.-Berl. Dienstag, 12. Mai,
Nachm. 3 Uhr, in der „Blauen Traube.“

Bergedorf. Mitgl.-Berl. Sonntag, 10. Mai, Nachm.
3½ Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.

Brandenburg. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, Nachm.
3½ Uhr, bei Wilh. Otto, Sieberstr. 10.

Braunschweig. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, im
„Gewerkschaftshaus“, Werder 32.

Berlin. (Osten). Mitgl.-Berl. Dienstag, 5. Mai, Nach-
mittags 3½ Uhr, bei Merkowitz, Andreasstr. 26.

Berlin. Diskutierstunde jeden Donnerstag, Nachm.
2½ Uhr im Abkinentenheim, Neue Schönhauserstr. 12.

Breslau. Mitgl.-Berl. Dienstag, 5. Mai, Nachmittags
4 Uhr, im Gewerkschaftshaus. (Delegiertenwahl).

Breslau. Jeden Dienstag 3½—5 Uhr, Diskutierclub
im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 3.

Bremen. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, Nachmittags
3½ Uhr, bei Beckel, Ansgariorstr. 12.

Basel. Zusammentreffen jeden Donnerstag. Mitglieder-
Berl. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Blume,
Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.

Bromberg. Mitgl.-Berl. Dienstag, 5. Mai, Nachm.
4 Uhr, im „Tivoli“ Thalstraße.

Cassel. Mitgl.-Berl. Donnerstag, 14. Mai, Nachmittags
4 Uhr, bei Hartmann, Schäfergasse 14.

Celle. Mitgl.-Berl. Donnerstag, 7. Mai, Nachmittags
4 Uhr, im Restaurant „Stadttheater“

Crimmitschau. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, Nachm.
3 Uhr, in der „Centralberge“.

Dortmund. Mitgl.-Berl. Sonntag, 10. Mai, Nachm.
4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampf. 73.

Düsseldorf. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, Nachm.
3½ Uhr, bei Herrn Bass, Breitestr.

Dresden. Diskutierstunden finden statt jeden Dienstag
Nachmittag 3 Uhr, im Restaurant zur Klosterkirche
und im Restaurant zur Bürde in Biebrich, Leipzigstr.

Ebersfeld. Mitgl.-Berl. Sonntag, 10. Mai, Borm.
11 Uhr, im „Vollschauze“, Hochstr. 82.

Eisen. a. d. Flu. Mitgl.-Berl. Sonntag, 3. Mai, Nach-
mittags 5 Uhr, in der „Borussia“.

Forst i. S. Dörfensl. Berl. Dienstag, 5. Mai, Nachm.
5 Uhr, bei Niels.

Gleisburg. Mitgl.-Berl. Dienstag, 5. Mai, Nachm.
3 Uhr, in der „Norderthorbiertiale“, Norderstr. 149.

Frankfurt a. M. Mitgl.-Berl. Mittwoch, 6. Mai, Nach-
mittags 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Gießen-Weyh. Mitgl.-Berl. Mittwoch, 13. Mai, im
„Gießen-Weyh“.

Glensburg. Mitgl.-Berl. Dienstag, 5. Mai, Nachm.
3 Uhr, in der „Norderthorbiertiale“, Norderstr. 149.

Frankfurt a. M. Mitgl.-Berl. Dienstag von 4—5 Uhr
Leistungsstunde, 5—7 Uhr Diskutierstunde im „Gewerkschaftshaus“, Kolleg 5.

Frankfurt a. M. Mitgl.-Ber

Beilage zu Nr. 18 der „Deutschen Bäcker-Zeitung“ vom 2. Mai 1903.

Rechenschaftsbericht des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands.

Vom 1. Januar bis 31. März 1903.

A. Einnahme und Ausgabe in den Mitgliedschaften und Zahlstellen.

Mitgliedschaften und Zahlstellen	Einnahme												Ausgabe												Bemerkungen, darunter sind enthalten:																			
	Eintritts- geb. à 50 ♂			Dienst- geb. à 20 ♂			Wochen- beiträge à 40 ♂			Sonstige Einnahmen			Gefund- en am 1. Jan. 1903			Gesammt- Einnahme			An die Haupt- einrichtung u. Beiträge			In Gau- vorstand			Rat- u. Se- kret.- beitr.			Verwaltungs- kosten			Gesammt- ausgabe			Gefund- en am 31. März 1903			Auf Kosten der Hauptklasse wurden gezahlt							
	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂	Rahl	M	♂								
Altenburg	2	1	—	136	54	40	—	19	85	76	26	41	80	2	04	2	54	1	90	4	60	52	88	22	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
Altona	29	14	50	2	40	2937	1174	80	30	40	268	18	1488	28	924	80	44	05	61	56	76	34	103	28	1210	03	278	25	566	70	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Augsburg	3	1	50	—	—	191	76	40	16	55	95	73	190	18	58	80	5	74	1	85	3	80	5	—	75	19	114	99	25	26	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bad Reichenhall	3	1	50	—	—	241	96	40	—	—	15	25	113	15	73	80	—	—	27	50	1	35	—	—	78	02	35	13	119	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bant-Wilhelmsh	1	—	50	—	—	90	36	—	—	—	36	50	—	—	—	—	—	—	185	2	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bautzen	1	—	50	—	—	71	28	40	—	—	35	59	32	49	21	80	1	06	—	—	4	50	—	—	33	35	3	15	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bayreuth	—	1	—	—	—	13	5	20	—	—	5	38	10	58	3	90	—	—	—	—	—	—	6	90	29	76	2	73	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bergedorf	5	2	50	—	—	180	72	—	2	40	67	30	144	20	58	30	6	38	—	—	1	60	5	82	72	70	71	50	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Berlin	309	154	50	12	2	40	5638	2255	20	1636	60	83	38	4132	08	1848	20	84	57	—	259	18	* 1704	38	3896	43	235	65	570	70	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Braunschweig	5	2	50	—	—	475	190	—	—	—	29	60	222	10	145	—	8	62	—	—	39	44	193	66	29	04	9	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Bremen	13	6	50	—	—	183	73	20	17	58	4	55	101	83	61	—	1	27	—	—	1	50	29	03	92	80	9	03	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Breslau	17	8	50	—	—	549	219	60	33	45	20	90	282	45	178	20	8	23	6	—	34	15	39	83	261	41	21	04	131	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Bromberg	1	—	50	—	—	59	23	60	1	20	11	—	36	80	18	20	—	1	—	—	60	40	20	20	16	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
Cassel	25	12	50	—	—	373	149	20	—	95	19	24	181	89	124	40	11	29	—	10	38	33	31	179	38	2	51	51	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Celle	10	5	3	60	—	347	138	80	—	—	26	39	170	79	109	70	5	11	—	10	52	6	—	57	82	9	66	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Chemnitz	6	3	—	—	—	154	61	60	—	—	14	94	79	54	49	20	2	31	—	—	15	86	130	67	40	12	56	40	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Cottbus	10	5	—	—	—	172	68	80	10	—	22	08	105	88	56	60	2	57	1	82	3	87	27	50	92	36	13	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Crimmitschen	10	5	—	—	—	288	115	20	9	70	121	80	247	70	87	40	—	5	17	24	30	35	139	99	107	71	144	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
Darmstadt	2	1	—	—	—	288	115	20	9	70	121	80	247	70	87	40	—	5	17	24	30	35	139	99	107	71	144	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Dortmund	25	12	50	1	20	405	162	—	—	—	5	46	180	16	134	20	6	08	8	3	* 19	90	171	18	8	98	29	5																

B. Hauptklasse.

Einnahme.	
Saldo vom Jahre 1902	27941.17
Bauende Beiträge der Mitgliedschaften und Gehaltsabholer	18719.80
Freiwilliger Beitrag	3.
Reisebeiträge der Mitgliedschaft Traunstein	26.03
Mitgliedschaft Harburg, Rückzug zurück	20.-
Buchdruckerei Rechtschulosten	10.-
Gemahregeltenunterstützung	50.-
Die Broschüren "Väderzeitung": a) für Abonnements	95.35
b) für Annoncen	189.50
c) für Aufnahme der Deutschen der Central-Kreisler-Rasse	45.-
Summa.	42101.35

Ausgabe.

a) Für Agitation:	
Durch die Hauptklasse:	
Reisegeld und Diäten für Agitationstouren	71.75
Fahrgelder (bei Reisen nach anderen Städten)	14.40
für agitir. Kollegen	40.-
Bildkästen an in Arbeit stehenden Agitatoren	12.-
Besammlungs-Gebühren durch Räume	

Besammlungs-Gebühren	
durch Kollegen	17.-
b) Buchdrucke an Gewerkschaften	940.-
Reichsschul am Mitglieder	52.-
Beiträge an die Generalkommission	132.80
Lehrunterstützung an Mitglieder	185.-
Arbeitslosenunterstützung an Mit- glieder 3044 Tage a Mtl. 1.-	3044.-
Arbeitslosenunterstützung an Mit- glieder 1251 Tage a Mtl. 1.20	1501.20
Arbeitslosenunterstützung an Mit- glieder 680 Tage a Mtl. 1.50	945.-
Frontenunterstützung an Mit- glieder 260 Tage a Mtl. 1.-	260.-
Sterbegeld (1 Mitglied)	30.-
Unterstützung an Gemahregelte	98.-
Summa.	524.80

Streit-Gebäude Berlin

Verwaltungskosten:	
Gehalt des Vorsitzenden u. Kassierers	950.-
Gehalt am Büchereite	41.-
Sitzungsgeld des Vorstandes und Revision	22.80
Korrespondenzen und Material- versandt	291.35
Papier, Couverta und sonstiger Bureaubedarf	24.45
Bureauamte	70.-

Inventar für das Bureau	
Reibung, Sitzung u. Reinigung	41.44
Broschüren	5.85
Stempel für Mitgliedschaften	7.50
Summa.	1507.50

Drucksachen:

10900 Mitgliedsbücher	
3 Kassenbücher für die Haupt- verwaltung	37.-
3 Heftbücher für die Hauptver- waltung	74.-
52000 Flugblätter (gegen die Lehr- linienschule)	248.25
500 Statutenabzüge	62.-
300 Adressenverzeichnisse	9.-
1000 Gedruckungen	6.50
Befestigeld, Straßwort, Telegramme und Sonstiges	30.16
Summa.	1579.25

Väderzeitung:

Druck von 13 Nummern	
Un Mitarbeiter u. für Über- sejungen	152.46
Abonnements auf Zeitschriften	24.16
Expedition	437.83
Kassenbestand am 31. März 1903	2592.45
Summa.	2852.45

C. Gesamt-Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Verbandes.

Einnahme.

Einnahme.	
Saldo vom Jahre 1902:	27941.17
in der Hauptklasse	4506.90
in den Mitgliedschaften	32448.07
1195 Eintrittsgelder a 50 Pf.	597.50
32 Duplikate a 20 Pf.	6.40
43168 Wochenbeiträge a 40 Pf.	17267.20
Freiwilliger Beitrag	3.
für Broschüren	2.
beitragslose Rechtschulosten	10.-
Buchdruckerei	20.-
Gemahregelten- unterstützung	50.-
sonstige Einnahmen in den Mit- gliedschaften	2902.61
für das Verbandsvorgang	329.85
Summa.	53562.66

Ausgabe.

Ausgabe.	
Für Agitation aus der Hauptklasse	1095.15
in den Mitgliedschaften	640.48
Beiträge an die Generalkommission	132.80
Gewährcung von Rechtschul	52.-
Reiseunterstützung an Mitglieder	185.-
Arbeitslosenunterstützung	5490.20
Frontenunterstützung an Mitglieder	260.-
Sterbegeld	30.-
Gemahregeltenunterst. a. d. Haupt- a. d. Mitglied.	622.80
Streitunterstützung an Berufsange- hörige in Mitgliedschaften	83.50
Streitunterstützung an and. Berufe	706.30
Gehalter in der Hauptklasse	866.-
Sächliche Verwaltungskosten in der Hauptverwaltung	32.-
Summa.	557.39

Verwaltungskosten in d. Mitglieds- schaften	
4482.69	5040.08
für Drucksachen d. Hauptverwaltung	1579.20
sonstige Ausgaben der Haupt- verwaltung	30.16
für das Fachorgan	2592.45
Kassenbestand in der Hauptklasse	2852.45
in den Mitgliedsch.	53561.14
Summa.	53562.66

Hamburg, April 1903.

O. Ullmann, Vorsitzender. Fr. Friedmann, Kassierer.

Die Bücher und Kasse sind von uns revidirt und mit den Belegen für richtig befunden.

W. Behr, A. Scherbarth, Revisoren.

Die Quatialsabrechnung.

In der Mitgliederliste der Hauptverwaltung wurden 4956 Mitglieder geführt. Da diese Zahl sind nicht einschließlich die Mitglieder in Bad Reichenhall, Essen u. d. R. Magdeburg, Oldenburg, Regensburg, Steffeln und Wiesbaden zusammengestellt. Es sind 215 Mitglieder, weil wir von diesen Mitgliedschaften trotz wiederholter Nachfrage das Mitgliedschaftsrecht nicht erhalten konnten.

Von den in unserer Liste geführten 4956 Mitgliedern hatten 557 anfangs 1886 Beiträge bereits für Wochen über den 1. April hinweg, also im Vorjahr bezahlt, und zwar Mitglied. Beitr. Saatg. Mitgli. Beitr. Saatg.

190	1	195	1	11	11
127	2	254	1	12	12
47	3	141	11	13	143
27	4	108	1	14	14
115	5	575	1	15	15
8	6	48	1	16	16
8	7	56	1	17	17
2	8	16	1	22	22
3	9	27	5	39	195
2	10	20	5a. 557	—	1885

225 Mitglieder haben die Beiträge bis einschließlich 1. Mai bezahlt.

1905 Mitglieder waren insgesamt 8443 Beiträge rückwärts, davon 1121 von 1 bis 4 Wochen, 483 von 5 bis 8 Wochen und 381 von 9 bis zu 13 Wochen.

Schulden oder entlassen wurden 90 Mitglieder die Beiträge und zwar insgesamt 667 Beiträge, davon

mitglied. Beitr. Saatg. Mitglied. Beitr. Saatg.

2	1	2	2	7	14
6	2	12	14	8	112
1	3	3	7	9	63
12	4	48	2	10	20
14	5	70	2	11	22
9	6	54	19	13	247</